



CONGREGATIO  
PRO INSTITUTIS VITAE CONSECRATAE  
ET SOCIETATIBUS VITAE APOSTOLICAE

ZEUGEN VON GOTTES SCHÖNHEIT

25 Jahre nach dem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Vita Consecrata*

An unsere gottgeweihten Brüder und Schwestern

wir danken unablässig euretwegen, "für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm" und "zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, " berufen worden seid (1 Kor 1,4-5.9). In diesem dramatischen Moment fühlen wir uns solidarisch mit allen Männern und Frauen "in Bedrängnis und Standhaftigkeit" (vgl. *Offb* 1,9), nicht nur wegen der Pandemie, sondern vor allem wegen seiner Folgen, die uns in den täglichen Angelegenheiten der zivilen und kirchlichen Gemeinschaft direkt betreffen. Die gottgeweihten Männer und Frauen sind persönlich dazu aufgerufen, in allen Menschen wieder Hoffnung zu wecken.

Wir wollen nicht, dass der 25. Jahrestag (25. März 1996) der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens *Vita Consecrata* des heiligen Johannes Paul II., welches Frucht der Überlegungen der Neunten Versammlung der Bischofssynode vom Oktober 1994 ist, unbemerkt vorbeigeht. Auf dieser Synode haben die Bischöfe wiederholt „das geweihte Leben als entscheidendes Element für die Sendung der Kirche *in deren Herz und Mitte*“ und als ein „für die Gegenwart und die Zukunft des Gottesvolkes [...] kostbares und unerlässliches Geschenk“ bestätigt (*Vita Consecrata*, 3).

Bei dieser Gelegenheit machen wir uns die Anrufung und Danksagung zu eigen, die in den Worten von Papst Franziskus zum Ausdruck kommen: "*Herr, mein Heil kommt von dir. Meine Hände sind nicht leer, sondern fließen über von deiner Gnade. Die Gnade zu sehen vermögen ist der Ausgangspunkt*" (Papst Franziskus, Predigt vom 1. Februar 2020). Zurückzuschauen, die eigene Geschichte neu zu lesen, heißt, in ihr das treue Geschenk Gottes zu sehen, nicht nur mit unserem eigenen Blick, sondern mit dem "Blick der Gläubigen" (*Vita consecrata*, 1), im Bewusstsein, dass das Geheimnis des Reiches Gottes bereits in unserer Geschichte wirksam ist und seine Vollendung im Himmel erwartet (ebd.).

*Vor Gott für die Welt*

Das Apostolische Schreiben *Vita consecrata* erscheint in Zeiten großer Unsicherheit, in einer flüchtigen Gesellschaft, mit verwirrten Identitäten und schwachen Zugehörigkeiten. Es ist daher erstaunlich, mit welcher Bestimmtheit die Identität des geweihten Lebens definiert wird, "Ikone des verklärten Christus" (*Vita consecrata*, 14), die die Herrlichkeit und das Antlitz des Vaters im strahlenden Glanz des Geistes offenbart. Das gottgeweihte Leben als *confessio Trinitatis*! In Wirklichkeit geht es hier nicht nur darum, der Identität der geweihten Person ein solides Fundament zu geben, sondern vielmehr um eine originelle Sichtweise dieser Identität, die das Göttliche und das Menschliche integriert und jene geheimnisvolle und leuchtende Verbindung zwischen Aufstieg und Abstieg, zwischen transzendenter Höhe und kenotischem Eintauchen in die Peripherie des Menschlichen, zwischen erhabener Schönheit, die es zu betrachten gilt, und schmerzlicher Armut, der es zu dienen gilt, erahnt.

Aus dieser fruchtbaren Intuition leiten sich wertvolle Konsequenzen ab.

#### *Die Stärke der Beziehung*

Das geweihte Leben ist ganz auf der Idee der *Beziehung* aufgebaut, einer Beziehung, die in und durch das *Geheimnis Gottes*, die trinitarische Gemeinschaft, entsteht. Eine Erlösung, die durch das Leben dessen kommt, der Verantwortung für den anderen übernimmt. Kein Einzelzeugnis, sondern Zeugnis einer Gemeinschaft, die lebt was sie verkündet und sich daran erfreut. Eine Heiligkeit, die gemeinschaftlich ist, nicht von perfekten Einzelgängern, sondern von armen Sündern, die jeden Tag miteinander teilen und sich gegenseitig Barmherzigkeit und Verständnis schenken. Eine *Weihe*, die sich nicht gegen die Werte der Welt und den universellen Durst nach Glück stellt, sondern die im Gegenteil jedem sagt, wie arm, keusch und gehorsam zu sein, eine große humanisierende Kraft hat, wahre Ökologie des Menschen ist, dem Leben Sinn und Gleichgewicht gibt, Harmonie und Freiheit in der Beziehung zu den Dingen, vor allem Missbrauch retten, Geschwisterlichkeit schafft und Schönheit schenkt... Heute spürt das geweihte Leben, dass es "ärmer" ist als früher, aber es lebt - aus Gnade - viel mehr in Beziehung zur Kirche und zur Welt, zu denen, die glauben und denen, die nicht glauben, zu denen, die leiden und allein sind.

#### *Die Empfindungen des Sohnes*

Ein besonderer Aspekt der Beziehungsdimension scheint seinen Höhepunkt zu erreichen, wenn sich das Dokument mit dem Thema der *Ausbildung* beschäftigt. Nicht irgendeine Beziehung, sondern eine, die dazu führt, dass man in sich die gleichen *Empfindungen* hat wie der gehorsame Sohn, der leidende Knecht, das unschuldige Lamm.

Das ist kein wesentlich neues Element, wenn man bedenkt, dass schon in der Vergangenheit die relationalen Begriffe der Nachfolge, der Identifikation, der Nachahmung Christi verwendet wurden, aber hier wird mehr ausgedrückt und in gewissem Sinne etwas Neues, das die hl. Schrift anbietet (*Phil 2,5*). Es geht um eine Beziehung, die eine so intensive und tiefe Berührung erreicht, dass sie in sich selbst die *Empfindsamkeit* des Sohnes wiederentdeckt, die ihrerseits das Abbild und die Inkarnation der Empfindsamkeit des Vaters ist. In der Tat glauben wir Christen an einen *sensiblen Gott*: Er hört das Seufzen der Unterdrückten und erhört das Flehen der Witwe; er leidet mit den Menschen und für die Menschen. Wir wollen glauben, dass das gottgeweihte Leben mit seinen vielen Charismen genau der Ausdruck dieser Sensibilität ist. Man könnte sagen, dass jedes Institut mit seinem eigenen Charisma ein besonderes *göttliches Gefühl* unterstreicht. Gerade deshalb wird die Ausbildung im Apostolischen Schreiben als ein Prozess dargestellt, der in diese Richtung führt: die gleichen Empfindungen, Emotionen, Gefühle, Neigungen, Wünsche, Geschmäcker, Wahlkriterien, Träume, Erwartungen, Leidenschaften ... zu haben wie der Sohn-Knecht-Lamm.

Das ist ein spannendes Vorhaben, das in bewundernswerter Weise erneut die spirituelle und die anthropologische Dimension zusammenführt ("integriert"). Ein Vorhaben, welches die Idee der Ausbildung in ihren Inhalten, Modalitäten und Zeiten wirklich verändern könnte. Es wäre schließlich eine ganzheitliche Ausbildung, die auf dem Felsen der ewigen Liebe gebaut ist, die frei macht, die ganzheitliche Personen bildet, die gelernt haben, ihre Sensibilität zu evangelisieren, um Gott mit einem menschlichen Herzen zu lieben und den Menschen mit einem göttlichen Herzen! Eine Ausbildung, die das ganze Leben andauert. Wir stehen hier vor einer großen Intuition, die zum größten Teil noch nicht verstanden und erst recht nicht umgesetzt ist.

#### *Der Zauber der Schönheit*

Wenn Gott schön ist und Jesus der Herr "der Schönste unter den Menschenkindern" ist, dann ist es schön, ihm geweiht zu sein. Die gottgeweihte Person ist berufen, ein Zeuge der Schönheit zu sein. In

einzigste Weg zu sein, um zur Wahrheit zu gelangen oder sie glaubwürdig und attraktiv zu machen. Die geweihten Männer und Frauen müssen in sich selbst, aber vor allem in den Männern und Frauen unserer Zeit, die Anziehungskraft für das Schöne und Wahre wiedererwecken.

Schön, also nicht nur mutig und wahrhaftig, muss das Zeugnis und das angebotene Wort sein, denn schön ist das Gesicht, das wir verkünden.

Schön muss sein, was wir tun und wie wir es tun.

Schön muss die geschwisterliche Gemeinschaft und die Atmosphäre sein, die man dort atmet.

Schön die Kirche und die Liturgie, zu der alle eingeladen sind, denn es ist schön, zu beten und das Lob des Allerhöchsten zu singen und sich von seinem Wort lesen zu lassen.

Schön ist es, in seinem Namen zusammen zu sein, zusammen zu arbeiten, auch wenn es manchmal anstrengend ist.

Schön ist es, jungfräulich zu sein, um mit seinem Herzen zu lieben, arm zu sein, um zu sagen, dass er der einzige Schatz ist, seinem Heilswillen und sogar uns gegenseitig zu gehorchen, um ihn allein zu suchen.

Schön ist es, ein Herz zu haben, das frei ist, den Schmerz derer, die leiden, aufzunehmen, um ihnen das Mitgefühl des Ewigen zu zeigen...

Schön muss auch die Umgebung sein, in schöpferischer Einfachheit und Nüchternheit: das Haus, der gedeckte Tisch ..., Geschmack und Stil in den Räumen, damit alles in der Wohnung die Gegenwart und Zentralität Gottes durchscheinen lässt.

Höchste Schönheit, Sakrament der geheimnisvollen Schönheit des Ewigen. Wie Petrus auf dem Tabor vor dieser Explosion von Licht und Glanz ausrief.

*Vita consecrata* hat sicherlich die Erfahrung und das Nachdenken der Personen des geweihten Lebens in diesen Jahren geprägt. Es ist unsere Überzeugung, dass es auch in den kommenden Jahren ein Bezugspunkt sein muss, zusammen mit den Dokumenten des Lehramtes und der CIVCSVA, die seine grundlegenden Themen vertieft haben. In der Tat sind wir überzeugt, dass das Apostolische Schreiben die *schöpferische Treue* der geweihten Personen, die das Rückgrat des geweihten Lebens im dritten Jahrtausend bildet, noch nähren kann. Auf die Herausforderungen der Kirche und der heutigen Gesellschaft zu antworten bedeutet, in der Wertigkeit des Evangeliums zu wachsen: "Wir können nicht - mahnt Papst Franziskus - nostalgisch am Vergangenen hängen bleiben oder uns darauf beschränken, die gleichen alten Dinge zu wiederholen und wir dürfen auch nicht im Gejammer des Alltags verharren. Wir müssen mit beherzter Geduld weitergehen, neue Wege erkunden und herausfinden, was der Heilige Geist uns eingibt. Und dies tut man in aller Demut und Einfachheit, ohne große Propaganda, ohne große Werbung." (Franziskus, *Predigt*, 2. Februar 2021).

An Maria richten wir vertrauensvoll unser Gebet, dass die geweihten Männer und Frauen "von ihm mit einer verklärten Existenz Zeugnis geben können, indem sie mit allen anderen Brüdern und Schwestern voll Freude auf die himmlische Heimat und auf das nie erlöschende Licht zugehen" (*Vita consecrata*, 112). Am heutigen Hochfest der Verkündigung des Herrn grüßen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen alles Gute im Herrn, der für uns Gottgeweihte ALLES ist.

Vatikanstadt, 25. März 2021, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn.

+ José Rodríguez Carballo, O.F.M.

João Braz Kardinal de Aviz  
Präfekt